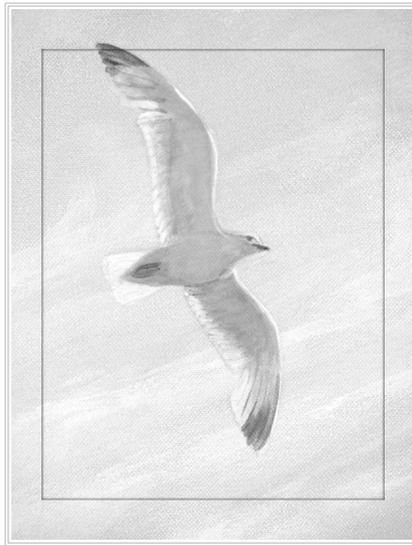


Michael Ziegenbein

Ikarus fliegt

22 Gedichte

mit Zeichnungen und Bildern



1. Auflage 2011

Impressum

Druck und Verlag: epubli GmbH, Berlin, www.epubli.de

Copyright: © 2011 Michael Ziegenbein

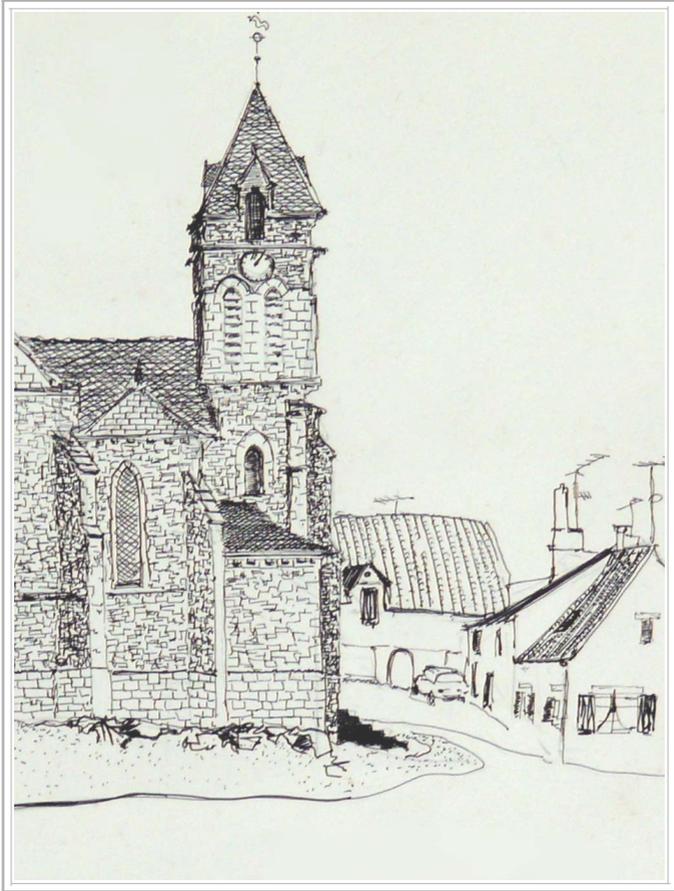
ISBN 978-3-8442-0658-6

Umschlag: Michael Ziegenbein (Gemälde Ikarus)

www.villamagica.de

Inhalt

- Gedicht Nr. 1* Herbst
- Gedicht Nr. 2* Gruß an Charles Bukowski
- Gedicht Nr. 3* Gute Vorsätze
- Gedicht Nr. 4* Ein Gebet in der Stille - und ein Wunder!
- Gedicht Nr. 5* Im Garten
- Gedicht Nr. 6* Am Morgen (I)
- Gedicht Nr. 7* Ein ganzes Leben lang
- Gedicht Nr. 8* Am Morgen (II)
- Gedicht Nr. 9* Das Wort zum Montag
- Gedicht Nr. 10* Ein Gedicht für Dich
- Gedicht Nr. 11* Es waren zwei Königskinder
- Gedicht Nr. 12* Nicht die Schwerkraft...
- Gedicht Nr. 13* Irgendwo
- Gedicht Nr. 14* Ein kühler Hauch
- Gedicht Nr. 15* Ikarus fliegt
- Gedicht Nr. 16* Ein Abend im Sommer
- Gedicht Nr. 17* Das Ganze
- Gedicht Nr. 18* Kosmos Runge
- Gedicht Nr. 19* Sparbuch
- Gedicht Nr. 20* Garten Eden
- Gedicht Nr. 21* Melancholie in den Tropen
- Gedicht Nr. 22* Wahl



Gedicht Nr. 1

Herbst*

Über allen Gipfeln herrscht Ruh!
nur in der Ferne rauscht ein Motorrad über den Pass.
Über allen Wipfeln spürest du
der Herbst ist da, die Buchenblätter färben sich gelb.
Kaum einen Hauch,
na, ja - ein leichter Wind geht schon.
Es schweigen die Vögelein im Walde
Ah, endlich Ruhe!
Außer dem Krach der vorlauten Amseln natürlich!
Warte nur balde
- was sagt der Terminkalender? -
ruhest auch Du.
Ach - immer dieser Streiß!
Ruhest Du.
Was?
...
Auch!

Ach so.

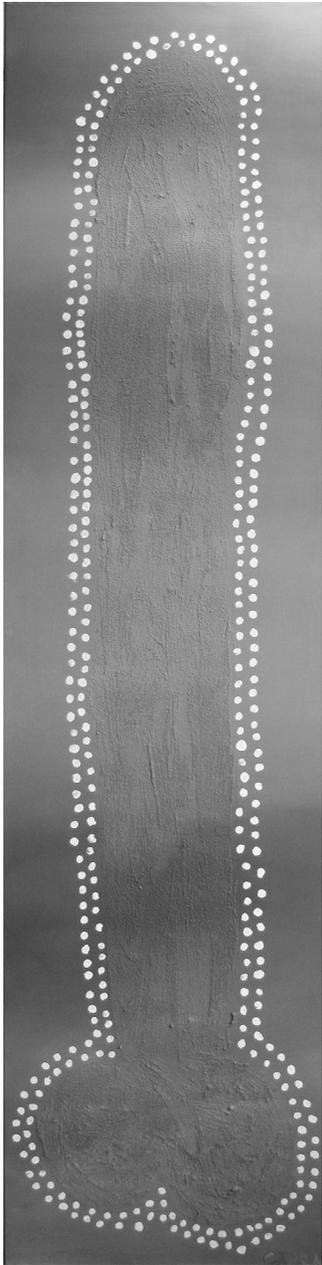
* unter freundlicher Mitwirkung von....Na? Wem?



Gedicht Nr. 2

Gruß an Charles Bukowski

Was du morgen kannst besorgen,
macht dir heute keine Sorgen.
Hau dich auf der Couch lang,
hol' dir 'ne Frau ran,
mach's TV an,
mach'n Bier auf,
scheiß drauf!



Gedicht Nr. 3

Gute Vorsätze

Ich will:
nein besser: ich will es wirklich!
Nein, noch deutlicher!
ICH! WILL!...

Ich will...
...nie mehr Tauben vergiften im Park,
nie mehr Weißbrot in Arsen tunken,
auf der Parkbank mit geheucheltm Mitleid
zuschauen wie sie anfangen zu taumeln
und mich verstohlen an ihrem Anblick erfreuen

...niemals mehr Katzen die Zunge herausstrecken,
heimlich an ihrem lächerlichen Schwanz ziehen
und grinsen, wenn sie beleidigt miauen.
Dann erleichtert aufseufzen:
„Ach du armes, doofes kleines Miezelein!“

...niemals mehr den Frauen hinterhergucken,
mir vorstellen, der Rock würde gleich runterrutschen
und da stehen sie dann im Freien, ganz ohne Höschen,
und ich würd gleich angerannt kommen:
„Gnää Frau, dürft ich Ihnen behülflich sein?“

Nein:
oder besser: wirklich! Nein!

Denn: ehrlich jetzt!

Ich will...

...nur noch im Zoo die Elefanten
mit gekauftem Zeug füttern,
politisch und ökologisch korrekt diesen blöden Viechern
unbehandelte Biobananen in den beknackten Rüssel stecken!

Mann!

Die fressen das scheißteure Zeugs ja weg
als könnt ich Geld drucken!

Halt!

Ich will...

...jetzt die Luft anhalten!
Jetzt nur noch lieb und immer brav sein,
immer verständnisvoll und immer hilfsbereit.
So richtig fies nett, blblbl blbllll!
Schleimig, glitschig wie ein Aal, ohne Widerborsten.

Will ich das wirklich? - Was für ein Quatsch!
Verzeihung, ich bemerk, ich sollte drauf hinweisen:
ich hab mir heute morgen mal
einen klitzekleinen Spaß erlaubt.



Gedicht Nr. 4

ein Gebet in der Stille - und ein Wunder!

Die Frau Oberlandeskirchenrätin Dietlinde Dr. Camembert
kniert voll Demut mit gesenktem Haupte
in einem bitterkalten Kirchlein,
die grazilen weißen Hände fein
wie vom Dürer selbst gefaltet,
madonnengleich mit honigsüßer Stimme
flehend spricht zum Herrn am Kreuze:

„Ach allerliebstes Jesulein
ich mache mir so große Sorgen,
wenn ich an die Rente denke, der Aktien schwache Kurse
und mit fürchterlichem Bangen
ich die Kirchsteuern sinken seh'.
Ich weiß, ich bin verzagt,
doch Herr, wo führt nur alles hin?
Die ganze Entwicklung der Finanzen,
wo sind sie denn geblieben
die dicken, satten Pfründe,
die dumpfe Herde voller fetter, sanfter Lämmlein?“

Wunder, wie man hienieden seit je weiß,
geschehen meist nur heimlich, im Verborgnen.
Und es geschah! In medienferner Stille...

(Leider! Man bedenke nur die Wirkung in der Zeitung!
Frau Dr. Camembert! Jetzt Neu: mit direktem Draht nach Oben!)

...ein gleißend heller Schein bricht aus dem Holz hervor,
und taucht Frau Dietlinde Dr. Camembert
in golden glänzend, sanftes Himmelslicht.
Eine Stimme voller Reinheit, voller Güte

spricht wärmend mild zu ihrer sorgerefüllten Seele:

„Mach dir doch keine Sorgen, treue Dienerin,
das mit dem Zaster macht der Alte,
und der wird dir ganz bestimmt was borgen.
Und wenn's ganz hart kommt:
Das Wunder mit dem Wein
üb' ich grad mit Euros.
Der Hammer, wenn das klappt!“



Gedicht Nr. 5

Im Garten

Wo zwischen Himbeersträuchern
zauberhafte Träume ranken
durch Kirschbaumäste die Sonne
Lichterflecken auf dem Rasen tanzen läßt,

dort, wo große, rote Beeren locken,
wie Verheißung Augen glänzen lassen,
die kleinen Hände flink nach ihnen haschen,
um die ganze Pracht für sich zu fassen,

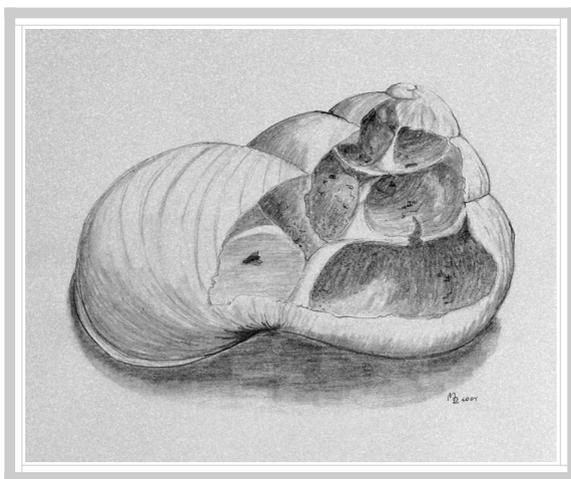
da, wo man sich unterm Gartentisch versteckt
und die langen Beine der Erwachsenen
wie verwunschene Bäume eines Zauberwaldes
das Schloß des Prinzen kaum verbergen,

wo kleine Zwerge lustig lachend
in den Erdbeerbeeten tanzen
und ganz leise wundervolle Lieder singen,
wenn die Erwachsenen nach dem Kaffee in der Sonne liegen.

Da tanzt in ihrem Blumenkleid ein Mädchen
im Spiel versunken durch das Blätterlabyrinth
und plötzlich aus dem Traum gerissen,
steht eine große, fremde Frau vor ihr.

Die kniet sich vor dem Kinde nieder,
küsst den rotverschmierten, kleinen Mund.
Sie taumelt leicht und hält sich an der Kleinen fest.
Beinah wär sie zur Seite in das Gras gefallen.

Ihr Atem weht so schwer heran
wie der Geruch aus den großen Gläsern der Erwachsenen
mit dem trüben, dunkelrotem Saft,
wenn man nach dem Essen heimlich daran nippt.



Gedicht Nr. 6

Am Morgen (I)

Deine Nähe
wie ein zarter Hauch.

Dein Blick
wie ein warmer Sonnenstrahl
durch kühlen Morgennebel
nach langer Nacht.





Unsere Empfehlung für
Nürnberg:
Geflügelrestaurant „Vogelpark“
mit Oisette crüe und
„Himbeer-Soppe“.
(Lohes Hand Schuh, Eschill - nicht
zum Verkauf geeignet) S.A!

Gedicht Nr. 7

Ein ganzes Leben lang

Im großen Raum ein Durcheinander
- verwirrend, das Ganze,
das flirrende, unsichere Licht,
die Lampen, Tische,
Stühle, Wände,
Menschen,
Bedienungen,
die rennen auf und ab,
die laufen hin und her.
Unruhe, Gewimmel, ein Summen.

- Gewitter im Bauch.
Der Mund schon ganz feucht,
voller Speichel, dem warmen, zersetzenden Saft.
Der Mensch gegenüber blickt an die Decke,
nach rechts, dann nach links, nach unten.
Im Bauch fühlt es sich leer an.
- Ja, leer, so leer, so leer.
Wie kenn ich dies Gefühl!
Alles ruckelt hin und her, leises Beben,
so ein Leben, so ein ganzes Leben lang,
dieses Warten, immer dieses Warten,
aus den Augenwinkeln spähen, lauern, hoffen
und immer den Speichel herunter schlucken,
- müssen!

LAUERN!

Da...
Da endlich...

...liegen die Würstchen doch noch da,

feierlich gebettet im Kraut, von Knödeln umsäumt,
so schön, so groß, so voller Pracht,
wie eine Musik, ein Moment der Poesie,
ein Augenblick der Anbetung,
etwas Bedeutendes, etwas Heiliges liegt in der Luft.

Aber jetzt geht es los,
ja, jetzt...
Pack zu, greif herein,
zerquetscht es, zermalm es, verschluck es,
FRIß ES AUF.
Mensch, FRIß ES AUF.
REIN DAMIT! ALLES REIN!
Alles muß rein!

Der Mensch gegenüber schluckt jetzt auch,
würgt herunter, malmt mit den Kiefern,
wie seit so vielen Jahren,
bis zum Schluss, bis zum Ende,
und das
- ein ganzes Leben lang.

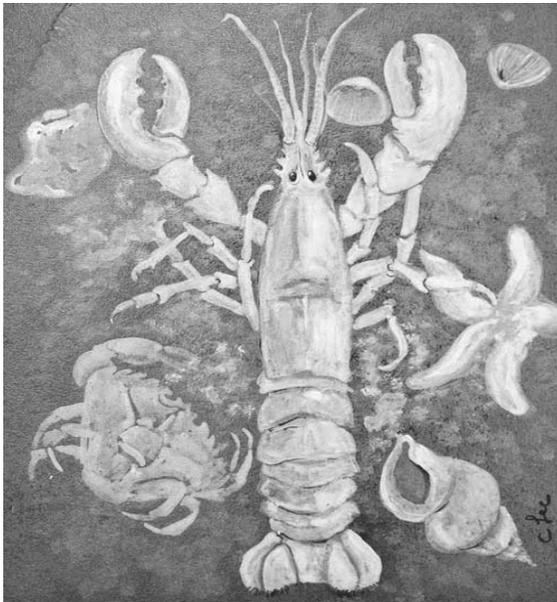


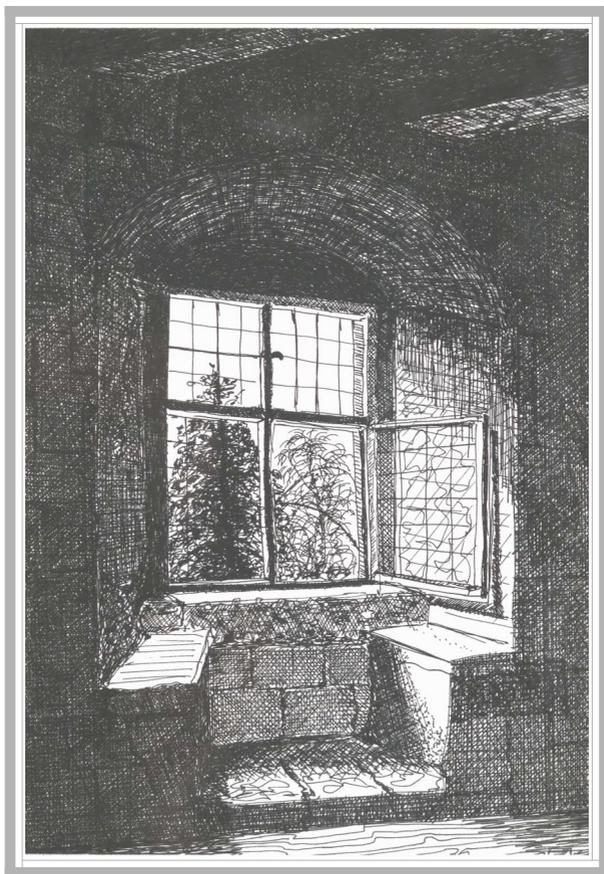
Gedicht Nr 8

Am Morgen II

Manchmal am Morgen nach langer Nacht
lieg ich da, voller Ungeduld
freue mich auf den Tag.

Springe auf im ersten Sonnenlicht
und spüre so klar,
ich bin auf dem richtigen Weg.
Gehe ans Fenster und sehe hinaus,
und richtig - es steht da,
sogar am Himmel ist es geschrieben:
die Welt wird heute mit mir sein.





Gedicht Nr. 9

Das Wort zum Montag

Du solltest nicht erwarten,
nein, das solltest du nicht erwarten...

...daß gerade du die Welt veränderst
in den paar Jahren, die du hast.
Die Welt dreht sich. Aber ändert sich nicht.
Das ist der Weisheit letzter Schluß.
Und auf dem Gipfel der Erkenntnis
das Höchste, was es zu wissen gibt
daß es gar nichts zu verstehen gibt.
Das ist der Rest, der bleibt,
wenn du die ganze Summe nimmst
und alles auf die Waage wirfst.

Wer hat da gerade gedacht: Resignation?
Aufstehen, umdrehen, weggehen?

Nein, Mensch, wir machen einen drauf
und nehmen uns heut mal nicht so ernst.
Dann haben wir gewonnen,
wenn wir uns im Spiegel sehn
und herzlich lachen können.
Und schauen wie wir hüpfen, laufen, strampeln,
über die eignen, dicken Stricke fallen,
in die Gruben plumpsen, die wir selbst gegraben,
wie die Liebsten uns verraten
und wie wir selber lügen, rauben, morden.

Und wer hat da gerade gedacht:
Aufgegeben?
Nichts gewollt und nichts gekonnt?

Mensch, scheiß doch auf den doofen alten Kant und
heiz dein Zimmer dir mit Schopenhauer.
Auf geht's, friß und sauf und bums drauflos
bis das das Herz dir stille steht.

Doch wenn der Zweifel dich beschleicht,
wenn jemand dir ins Herze schaut,
und sei es nur für einen Augenblick
sich eine Hand in deine legt?



Gedicht Nr. 10

ein Gedicht für Dich

Heute morgen bin ich aufgewacht,
kaum erwacht hab ich gedacht:
ich hatte einen Traum...?

Und seltsam wars,
ich lag im Traum im Wald
unter einem wunderbaren, grünen Baum
- mit Dir !

Durch das dichte Blätterdach
tropft sanft und trägt ein warmer Regen,
dann scheint ein funkelnd heller Sonnenstrahl.
Er strahlt durch lichtetes Sommergrün
- auf uns !

Ich denk,
ach was für ein wunderlicher Traum,
doch halt!
Jetzt! Ich erinnre mich:
mir träumte, das Hemd klebt naß auf meiner Haut
und zu dir ich wende mich...
aus deinem golden blonden Haar
ein schillernd buntes Käferlein
froh zu mir herübergrüßt!
Winkt mir freundlich mit den Fühlern zu...
Du lachst!
Schaust mich mit deinen schönen Augen an...
Du lachst?

Mmhh...

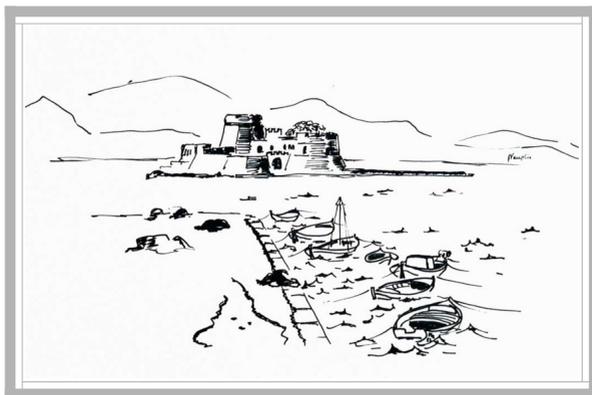
Also erst mal aufstehn!

Schließlich bin ich schon im Bad
und seh mich vor mir im Spiegel an.
Aus meinem Haar
rieselt leis ein Krümmel trocknes Laub.

War das ein Traum
unter diesem Baum
mit Dir?

Und warum ist das Hemd noch feucht
und der Stoff der Hose klamm?

Ach, ich denke, daß es doch am besten ist,
ich frage nachher einfach dich.

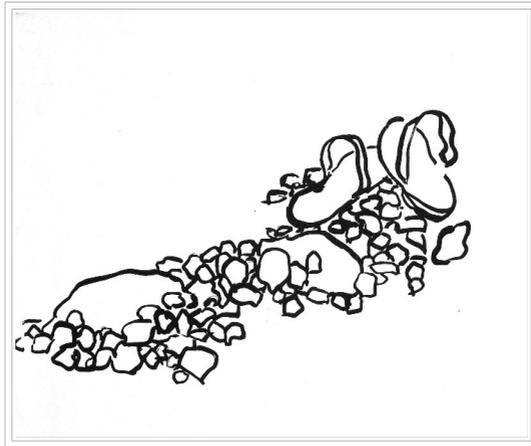


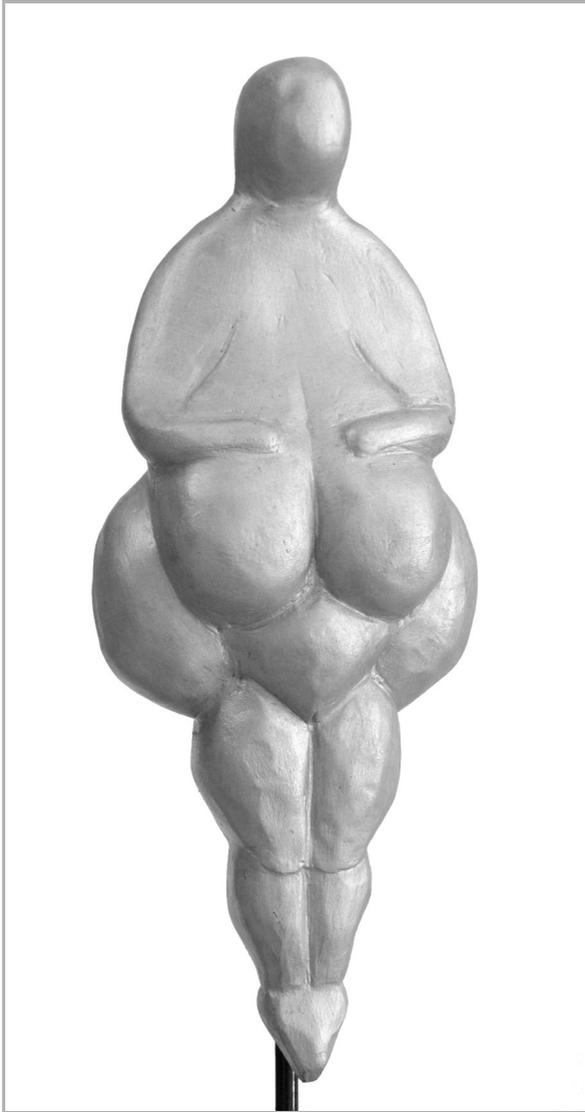
Gedicht Nr. 11

Es waren zwei Königskinder

Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb.
Sie saßen am Ufer des Meeres
auf einer karierten Picknickdecke
im hellen Licht der funkelnden Sterne.
Was haben die Beiden dort nur gemacht?

Sie haben leise gesungen und vor Glück laut gelacht,
dort, im hellen Licht der Sterne in der Nacht.
Und einen Piccolo mit Schampus
haben sie da auch noch geleert.



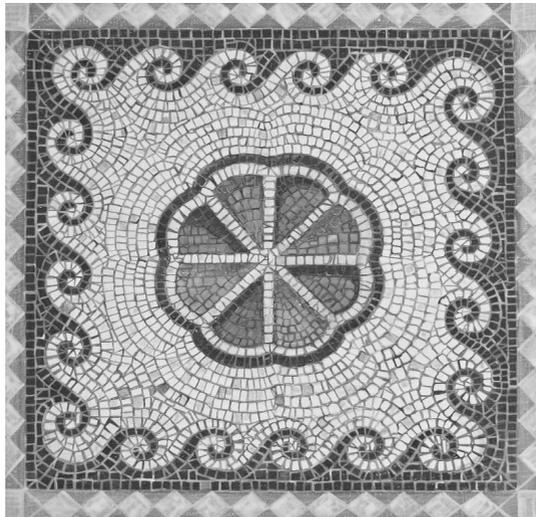


Gedicht Nr. 12

nicht die Schwerkraft...

Nicht die Schwerkraft hält die Welt zusammen
sondern nur das fünfte Element: die Liebe.

Und die Kraft der Imagination
läßt das große Rad der Welt
knarrend sich um seine Achse drehn.





Gedicht Nr. 13

Irgendwo

Wie ging das noch?
Das mit der Schwerkraft
und der Liebe?

ich erinnere mich:
am dunklen horizont
früh am morgen
dunkelheit und...
morgennebel
ein zartes, rosa band
zwischen grauen wolkenschleiern
venus steht am himmel
grüßt vertraut
wie immer
davor geflecht
aus goldenem haar
in meiner hand
deine wärme
ein duft
so leicht
so sanft
jetzt entzündet sich der himmel
flammt auf, feurig, licht
auf die dächer der stadt
unter uns
und
davor geflecht
deiner goldenen haare
und ein schleier
in meinen augen
vor lauter glück
ein schleier
vor lauter glück

du bist da, hier,
in meinem arm
über den dächern einer stadt
irgendwo
wer hätte das gedacht
außer mir
und dir?

und die kraft der imagination
laßt das große rad der welt
knarrend sich um seine achse drehn
irgendwo
an einem sommermorgen
voller liebe
voller glück,
das die welt behüte
mit all ihrer macht.

Gedicht Nr. 14

Ein kühler Hauch

Kein Wort
nur ein kühler Hauch,
wenn man in den Wald hineinruft,
hineinfragt, im Dämmerlicht sucht
in dem grünen, rauschenden
dem dunklen, unbekannten
dem tiefen, unergündeten
dem geheimnisvoll lockenden
dem verzaubernden, verheißenden Wald.

Was hast du denn gemeint?
Wer sollte da schon antworten?
Wer fühlte sich berufen?
Der Wind, mit einem Hauch?
Die Blätter rauschen kurz auf.
Dann ist der Augenblick vorbei.





Ikarus fliegt

ikarus fliegt voller kraft, voller sehnsucht
die welt zu sehn, die welt zu verstehn
voller hoffnung, voller sehnsucht
zur sonne hinauf, immer weiter und höher
ikarus fliegt,

hoch über dem meer, dem blauen meer
dem dunstigen, fernen horizont
über inseln so groß
wie kiesel am strand
und feuerspeienden vulkan
so klein und so fern
ikarus fliegt,

zur sonne, zur sonne
immer höher, ikarus fliegt
doch weich wird das wachs und mürbe der bast,
der die federn zu flügeln fügt
schon wirbeln sie langsam herab
die sonne ist hell, die sonne ist heiß
ikarus schlägt wild die geflügelten arme
aber langsam, dann schneller,
ikarus fällt,

zur erde, zum wasser
ikarus fällt, ikarus stürzt
mit wirbelnden armen, verzweifelnder schrei
flucht voller zorn, brüllt voller wut
vergeblich, er weiß
gleich ist die sehnsucht, die hoffnung
vom wasser verschlungen,
verloren und tot

ikarus taumelt,

jetzt versunken im meer
im blauen, im tiefen, im dunklen meer
vor dem abgrund gehalten in einer koralle geäst
treibt ikarus, verloren
keine flügel tragen seine arme mehr
keine kraft in der strömung tief unten am grund
kein wort, das trost spenden kann
ikarus, ikarus...

das wasser...

...verwirbelt,

die strömung sie atmet, eine langsam mahlende flut
eine leise brise in mondheller nacht
die kraft der gezeiten, der sog aus der tiefe
treibende wasser und gurgelnde ströme
leise, ganz sacht und murmelnd,
strudeln sanft, flüstern... rufen...
Ikarus, Ikarus!
Ikarus flieg!
Voller kraft, voller hoffnung
Ikarus flieg!

kaum spürbar steigt auf
am horizont der tag
ein hellrosa band verkündet den morgen
ein kräftiger wind treibt wogen vor sich
schaumkronen fliegen im sturm
da steigt aus der gischt,
dem weißen, fetzenden schaum
ein schatten,
zum licht steigt er auf
zu den ersten strahlen des tags
fliegt ikarus,
denn ikarus fliegt

hoffnung, die wird nie besiegt,
und immer wieder
läßt sehnsucht flügel wachsen

so wird es immer sein:

Ikarus fliegt!





Gedicht Nr. 16

Ein Abend im Sommer

Ich erinnere mich so gut,
ein warmer Sommerabend, Dämmerung
und hoch oben unterm Dach,
es riecht so stark nach heißem, trockenem Holz,
nach warmen Mauerwerk, nach frisch gewaschener Wäsche,
die auf den lang gezogenen Leinen hängt.

Mein Vater fasst mich fest mit seinen Händen,
durch die schmale Luke in dem Dach
hebt er mich hoch hinaus. Ich sehe...
ich sehe jetzt vor mir die Welt.
Ich seh so weit und denk, das muß sie sein,
die ganze, riesig große Welt.
Die Luft flimmert in der Ferne,
am Horizont, so unfaßbar fern:
ein schmales, goldenes Band,
das letzte Licht des Sommertages.

Davor, im schwachen Glanz, kaum zu erahnen
und wie mit schwarzem Stift hineingekratzt,
das Stahlgerüst des alten Gaswerks,
im Bombenhagel aufgerissen,
aufgebogen, fortgeflogen, abgebrannt.
Darüber vom letzten Licht zum dunklen Blau,
zum tiefen Indigo der Nacht,
ein paar Sterne funkeln, der Mond schaut schon herab.
Mir scheint, wir kennen uns so gut,
denn er lächelt sanft geradewegs zu mir herab.

Ich schau vor mir in dunkelrote Ziegelwände

und der Blick gleitet immer weiter, tief hinab
in den dunklen Hof, in der Nacht die Flucht.

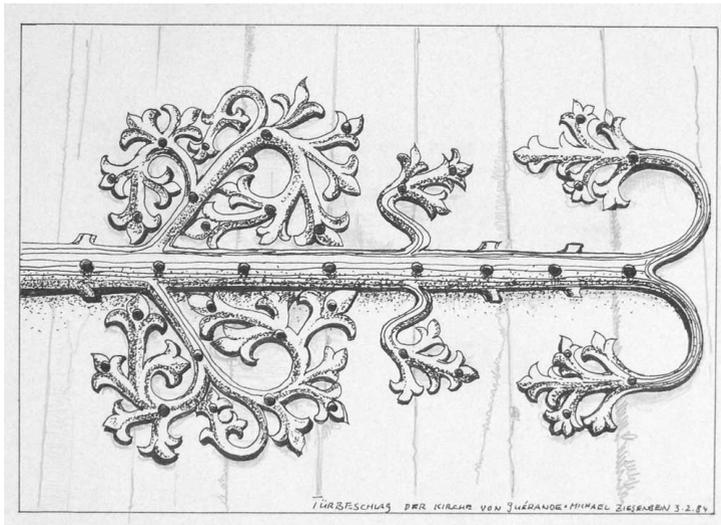
Hinter einem Fenster scheint ein Licht.
Ein Flügel ist geöffnet,
ein Stück Gardine grau und schlaff.
Eine Birne, hängt nackt herab,
wirft einen hellen Kegel Licht,
leuchtet auf einen kargen Tisch aus Holz.
Da sitzt ein Mann davor, allein, er ißt.
Ich seh genau wie er regelmäßig seine Hand,
seinen Arm vom Mund zum Teller und zurück bewegt.
Er löffelt schweigend seine Suppe aus.

Ich erinnre mich so gut an diesen Abend,
mit meinem Vater unterm Dach.
Es war so still,
nur eine Amsel irgendwo
sang selbstvergessen in die Nacht hinein
ein wundervolles Lied.

Gedicht Nr. 17

Das Ganze

Die Vielfalt der Welt
der ungeheure Reichtum
der Horizont in unendlicher Weite
erschüttert,
lässt erschauern.
Voller Staunen, fassungslos,
von alldem so ein kleiner Teil,
so winzig zu sein
und doch zugleich das Ganze.





Gedicht Nr. 18

Kosmos Runge
Philipp Otto Runge

Zarte Blüten ranken,
in ihren Kelchen räkeln
zauberhafte Wesen sich
und um alles schlängelt, windet sich,
tastend, suchend,
die geheimnisvolle Urkraft der Natur.
So hast du die Welt gesehen,
voll Gefühl gezeichnet,
so wunderbar gemalt.
Aurora im Licht der Morgenröte.
So unermesslich tief die Liebe in dir war
zur Großen, Einen Schöpfung,
zu alledem, was IST.

In deinem Selbstportrait,
aus deinen Augen blickt der Trotz,
dein Aufbegehren, das Verzagen.
Du weißt, die Zeit ist eng begrenzt.
Dein Werk, deine Träume zu vollenden,
das ist dir nicht vergönnt.
Doch hättest du es denn geschafft,
selbst wenn du hundert Jahre
alt geworden wärest?
Wohl kaum,
vielleicht hast du ja an anderer Stelle
zu anderer Zeit,
dein Werk so mutig fortgesetzt.



Gedicht Nr. 19

Sparbuch

Mitgefühl und Liebe
taugen beide nicht fürs Sparbuch,
denn sie tragen ihre Früchte nur,
wenn sie gegeben sind,
ausgegeben worden sind.
Und ihre Früchte tragen sie auch erst dann,
wenn sie irgendwo angekommen sind.
Bloß ist das nicht so sicher,
nein, eher im Gegenteil.
Sicher ist nur das bißchen Zins
beim Sparbuch.



Gedicht Nr. 20

Garten Eden

Kein Gott hat uns fortgejagt
aus dem Garten Eden,
voller Wut und blindem Zorn.

Nein – es ist viel schlimmer,
denn das hier ist die Wahrheit:

Wir sind selbst gegangen,
auf Zehenspitzen fortgeschlichen,
haben die Tür hinter uns
ganz fest verschlossen,
weil wir die Schönheit,
so sanft, so wild,
so stark, so gut
nicht mehr ertragen konnten.

Wir wollten ganz einfach
nicht mehr sehen müssen,
was wir verloren hatten.
Denn das hat geschmerzt,
so weh getan.

Wir wollten so leben
wie wir dachten:
so haben wir es verdient,
genau so.



Gedicht Nr. 21

Melancholie in den Tropen

Palmen in einer Brise vom Meer,
Gischt stäubt über die Felsen.
Wasser tropft auf die Haut
und zurück bleibt der Geschmack vom Salz.

Hinter dem verhangenen Horizont
Inseln, Kontinente, Meere,
Städte, Berge.
Die Flüsse versiegen im Meer
und werden immer wieder aufs Neue geboren.

Schau hinaus aufs Meer,
atme tief ein.
Der Blick treibt weit fort,
weit fort in die Ferne.

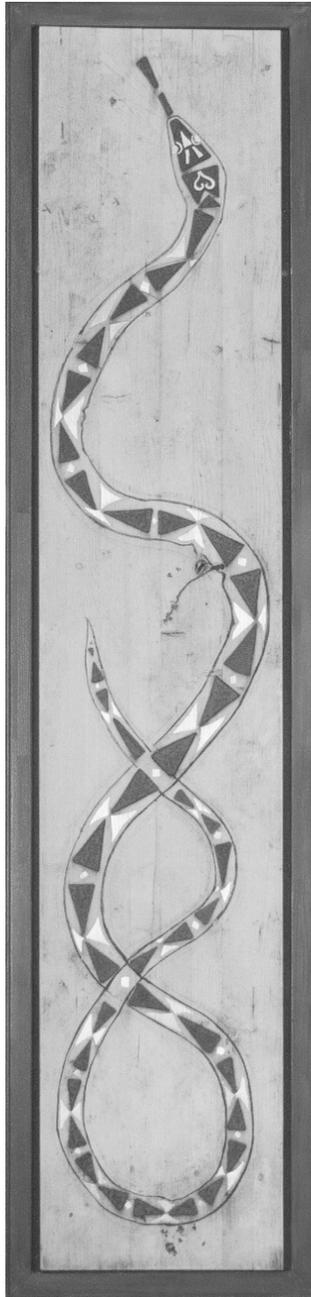


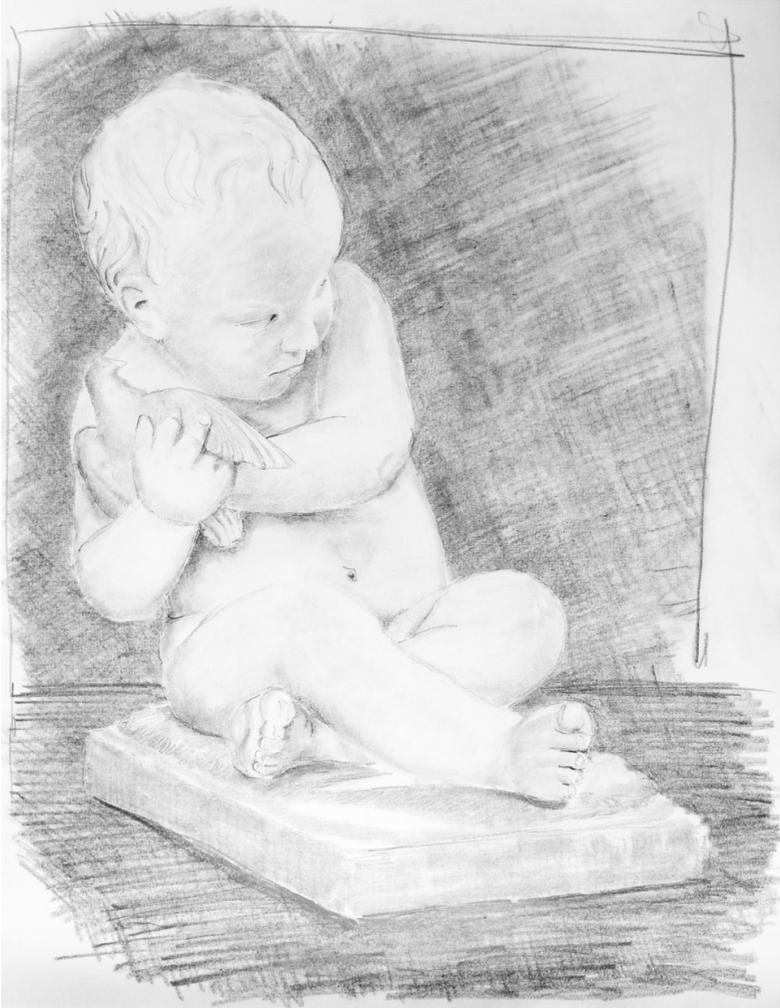
Gedicht Nr. 22

Wahl

Bedenke deine Wahl,
denn du entscheidest,
ob aus dem Füllhorn der Pandora
Bomben auf die Erde fallen
oder rote, gelbe, blaue Früchte,
prall vom Saft des Sommers,
herabsinken,
ob Blut herausquillt
oder lautes Lachen,
ob süßer Honig fließt
oder Agent Orange*
auf die Felder tropft.

* *Chemisches Kampfmittel im Vietnamkrieg*





Ebenfalls vom Autor erschienen

erhältlich im Buchhandel oder dem Internetbuchhandel



Das Wunder von Cádiz
Roman
337 Seiten A5
ISBN 978-3-8442-0657-9
Erscheinungstermin Juli 2011



Werkkatalog
Bilder der Seele
DIN A4 - farbig
ISBN 978-3-8442-0659-3
erscheint voraussichtlich Ende
August 2011